Ohne Tellensöhne

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 35

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-610806

Nutzungsbedingungen

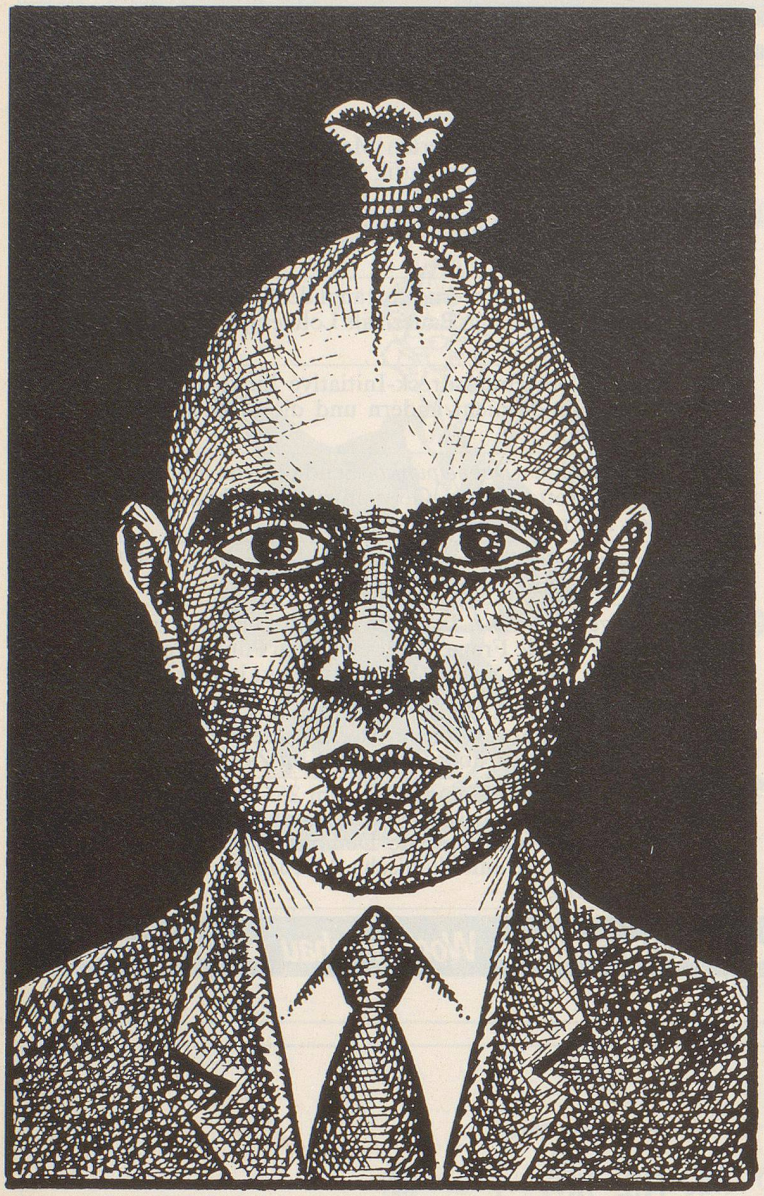
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Zeichnung: Javad Alizadeh, Teheran

Ohne Tellensöhne

Nach Angaben eines Sporthistorikers hat es zur Zeit Wilhelm Tells in der Landschaft der heutigen Schweiz noch keine Armbrüste gegeben. Die eine und andere Zeitung wird sich überlegen müssen, ob sie in Zukunft noch, wie nach dem jüngsten Eidgenössischen Armbrustschützenfest im Juli im thurgauischen Sulgen, die heimgekehrten Schützen mit der Artikelüberschrift «Herzliche Begrüssung für unsere heimgekehrten Tellensöhne!» empfangen soll.

Gino

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Ein Erlebnis täglich bis 26. Oktober!

Schwamm drüber

Prinz Bernhard, der Gatte der früheren holländischen Königin, ist 75jährig geworden. Laut Bericht aus Holland zeigt sich der Prinzgemahl heute wieder mehr in der niederländischen Öffentlichkeit; laut Umfragen hat er wieder an Popularität gewonnen. Zum Stolperdraht war ihm seinerzeit die Lockheed-Affäre geworden, in deren Verlauf eine Kommission den Prinzgemahl der Entgegennahme von Bestechungsgeldern beschuldigte. Sprachliche Nachwehen: Flieger und Flugpassagiere deuten noch heute spöttisch die Buchstaben KLM als Abkürzung für: «Kauft Lockheed, Majestät!»

W. Wermut

Apropos Sport

Auf Ideen kommen die – im Sport

Von Speer

Nach den Hochzeitsfeierlichkeiten von Toni Bürgler, dem vor zwei Jahren zurückgetretenen Ski-Rennfahrer, sorgten einige Freunde für sportliche Betätigung. Mitglieder des Skiklubs Schwyz kamen auf die glorreiche Idee, mit Lastwagen 30 Tonnen Schnee vom Susten nach Rickenbach zu transportieren, um eine «Weltcup-Strecke» präparieren zu können, auf der Toni beweisen konnte, dass er von seinem früheren Können nichts eingebüsst hat.

Ein sinnvoller Beitrag zum Thema «Sport und Umwelt»!

Sie lieben schnelle Wagen und – Alkohol

20000 Schweizer waren beim Formel-1-GP Ende Juli in Hokkenheim dabei. Sie fuhren laut *Sport* per Bus, Auto, Motorrad und gar Helikopter nach Mannheim. Es entsprach dies rund einem Fünftel der gesamten Zuschauerzahl. Weil in der Schweiz keine Formel-1-Rennen durchgeführt werden dürfen, reisen die Motorsportfans eben nach Hokkenheim, Monza und Monaco.

Wie ein Reiseunternehmer stolz betonte: Sie kommen alle, vom Direktor bis zum «Büezer». Was sie alle verbindet, ist die Liebe zum Automobilrennsport. Nur das?

«Viele von denen, die unmittelbar in der Nähe des Motodroms campieren, scheint», so *Sport*-Reporter René Staubli, «auch die Liebe zum Alkohol zu verbinden. Nachts um ein Uhr liegt der penetrante Geruch von Motorsport, vermischt mit demjenigen sanitärer Grossanlagen, über dem Gelände. In der Luft ein dutzendfaches Grölen. Der Flüssigkeitskonsum dieses ersten, für manche schon zweiten oder dritten Tages zeigt seine Auswirkungen.»

Champagnerprozedur

Sie haben sie sicher auch schon auf Bildseiten und am Bildschirm gesehen: die Champagnerprozedur der Formel-1-Piloten. Da schütteln sie riesige Champagnerflaschen und verspritzen den Saft, der eigentlich zum Trinken in die Flasche gesperrt wurde, über die unter ihrem Altar versammelten siegestrunkenen Fans.

Vor einigen Wochen verspritzte nun auch die zierliche Steffi Graf, die blutjunge Tennisspielerin aus Deutschland, die sich hinter Martina Navratilowa und Chris Evert-Lloyd bereits auf den dritten Platz in der Weltrangliste hinaufkatapultiert hat, den eingesperrten Saft. Musste die feingliedrige Tennishoffnung auch ihre ungeheure Potenz zur Schau stellen, so wie die Formel-1-Piloten?

Ich glaube viel eher, die liebenswürdigen PR-Leute, die es ja so rührend gut mit ihr meinen, drückten der erst Sechzehnjährigen die übergrosse Flasche aus ganz anderen Gründen in die für diese Prozedur ungeschickten Hände.

Eine Dummheit wird bekanntlich nicht kleiner, wenn sie von vielen nachgeahmt wird.

Diplomaten scheuen keine Kosten

Beim Berglauf Sierre–Crans-Montana beteiligten sich auch Läufer aus Äthiopien, die in Abebe Mekonnen dann auch den vielumjubelten Sieger stellten. Die Äthiopier standen, wie der Presse zu entnehmen war, schon einige Tage vorher in Genf unter dem Schutz ihres Botschafters. Ein grosses Problem hatten die Organisatoren vor allem auch beim Lauf selbst, mussten sie doch dem äthiopischen Botschafter, der mit zehn Diplomaten anrückte, Autos und dem Coach ein Motorrad zur Verfügung stellen. In Äthiopien gibt es übrigens Hunderttausende, die an Hunger leiden, ja elendiglich zugrunde gehen ...

Wer wissen will, wie
im Bundeshaus die Stimmung
vor der Abstimmung ist,
weiss es am schnellsten
mit TELETEXT.

Seite 101 ff.

TELETEXT
Schnell das Wichtigste in Kürze.